

Abonnementpreis:
Im ganzen Deutschen Reich 18 Mark
Jährlich 18 Mark
1/2 jährlich 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Außenhalb des deutschen

Postes trifft Post- und
Stempelauszahlung hinau.
Für den Raum einer gespaltenen Postzelle 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflagen 20 % Aufschlag.

Erschienen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Nichtamtlicher Theil.

Neuersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungskritik.
Tagesgeschichte.
Dresdner Nachrichten.
Fohlenaufzüchtung im Königreich Sachsen.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Mittwoch, 5. Juli, Abends. (Tel. d. Börs.) Johann Horvath, Redakteur des Arbeiterblattes „Der Sozialist“, wurde auf Grund des Verdictes der Geschworenen heute wegen des Verbrechens der Aufreizung gegen die Armee und Verderblichung des Kriegsmordes schuldig erkannt und zu 9 Monaten Staatsgefängnis und 95 Pf. Geldstrafe verurtheilt. Er meldete die Rücksicht an und wurde gegen Bürgschaft auf freien Fuß belassen. Zahlreiche anwesende Arbeiter demonstrierten gegen die Geschworenen, den Staatsanwalt und den Präsidenten und arrangierten auch auf der Strecke eine Demonstration, streuten jedoch, sobald die Gefängniswärter erschienen.

Marseille, Donnerstag, 6. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Dampfer „Avia“ brachte 170 ägyptische Flüchtlinge, der Dampfer „Saturn“ 750, darunter 355, welche völlig mittellos an Bord des Dampfers blieben müssen, bis hinreichende Maßregeln zu ihrer Unterbringung getroffen sind.

Rom, Donnerstag, 6. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Einer Journalmeldung zufolge ist der Bürgermeister von Rom durch wichtige Geschäfte verhindert, an der Pariser Stadtfeier teilzunehmen.

London, Mittwoch, 5. Juli, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte im Beantwortung einer Anfrage von Cross der Unterstaatssekretär des Neuen, Sir Charles Dilke, der Admiral Seymour habe in Bezug auf die Armut der Forts von Alexandria neue Instructionen erhalten, die jeder Eventualität gegenüber ausreichend würden. Von Bourke wurde für morgen eine Anfrage darüber angekündigt, ob die Regierung einen Credit für militärische Operationen zu fordern beabsichtige. Der Premier Gladstone beantragte sodann die Einzelberatung der Pachtstücklande. Gladstone berührte die Verwertung der Bild, weil sie Steuern für Zwecke auferlege, welche geeignet seien, das irische Volk zu demoralisieren. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt. In Beantwortung einer Anfrage Northcote's erklärte schließlich Gladstone, die Regierung seien seit dem Zusammentreffen des Hauses keine Gerüchte aus Alexandria zugegangen, welche geeignet seien, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.

London, Donnerstag, 6. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Wie die „Times“ erfahren, wird in Bezug gehaltener Instructionen Admiral Seymour heute der ägyptischen Regierung formell eröffnen, daß die Errichtung von Festungswerken, die Aufstellung von Kanonen oder andere die Flotte bedrohende Maßregeln nicht länger gestattet werden könnten. Er werde die unverzügliche Entfernung solcher Arbeiten fordern und im Weigerungsfall ohne Berzug eine Beschießung der Befestigungsanlagen in Alexandria eröffnen.

Die „Times“ wollen ferner wissen, die Konferenz habe gestern beschlossen, den Sultan einzuladen, unter den von den Botschaftern vereinbarten Bedingungen in Ägypten zu intervenieren.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bone.

Mr. Timms der Speculant.

Roman von Conrad Fischer-Sallstein.
(Fortsetzung.)

Die beiden jungen Männer lachten zusammen und dieses Lachen schien Mr. Timms vellends aus dem Konzept zu bringen.

„Sir, mögen Sie immerhin lachen, Sie Mr. Dorell und der Capitän, aber ich bin ein Mann von Thatsachen, ich halte es nur mit den Thatsachen, denn Thatsachen täuschen nie. Jedermann in den Vereinigten Staaten wird mit mir der Ansicht sein, daß nur Brüder eine solche Aehnlichkeit erreichen können, nein nicht Brüder, Sir, nein ich sage Zwillinge-brüder.“

Mr. Timms trat wieder an das Pult zurück, befand sich bald in derselben Stellung wie vorher und blickte wieder mit derselben Interesse wie vorher auf die beiden herab.

Einige Zeit später verabschiedete sich Franz v. Leuteritz mit dem Borgeben, noch einen Behag bei einem Bekannten in der Gasse machen zu müssen, von dem er in einer Viertelstunde zurück sein wollte, um sodann sofort nach dem Süden abzureisen.

Dorell bedauerte mit einem Blicke auf seinen Kieferknoten, ihn nicht begleiten zu können, begleitete ihn jedoch bis an die Thür, reichte ihm mit brüderlicher Einigkeit die Hand und schrie, nachdem Franz ge-

gangen war, nach seinem Platz auf dem Sofa zurück.

Die hagere, knochige Gestalt von Mr. Timms ging nun vom Pulte hinweg, schob einen der Sessel an das Sofa heran und setzte sich direkt neben den Advocaten.

„Hat Mr. Lips dringende Geschäfte, Sir? Ich meine, ob Sie ihm eine Viertelstunde Urlaub geben könnten, Urlaub für mich, in meinem Interesse, etwa nur halbe Zeit, damit er nach dem nächsten Postamt gehen kann?“

„Gewiß, Mr. Timms, Lips wird seine Copy beendigt haben und mag gehen.“

Mr. Lips kam hinter dem Pulte hervor und stellte sich vor beide Herren auf, bereit ihre Wünsche entgegenzunehmen.

„Geben Sie nach dem Postamt und fragen Sie nach, ob Briefe an Mr. Timms angekommen, Briefe von St. Louis, Geldbriefe?“

„Das Sir, ich werde fragen,“ erwiderte Mr. Lips und ging eifrig zum Pult.

„Was haben Sie?“ begann Dorell und sah aufmerksam in das glattrasierte Gesicht des Yankee, „gewiß handelt es sich um etwas von Bedeutung, im andern Falle hätte ich Sie auch Mr. Lips verschwegenheit vertheidigt.“

Der Yankee wählte eine Weit lang seinem Kauftafel im Munde herum, trommelte dann mit den Fingern auf dem Knie und blickte mit seinen wasserblauen Augen ziemlich gleichgültig zu dem Advocaten auf.

„Es ist eine Frage von Herz und Gewissen; Sir, kein Geschäft, Sir, nein, nichts vergleichbar.“

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Timms.“

Arabi Bey bleibt jedoch der drohenden Haltung der Westmächte gegenüber unverhakt auf dem fehlernden Standpunkte, und bis jetzt gelang es nicht, ihm auch nur die mindeste Concessions abzuringen. Den „Times“ telegraphiert man unter dem gestrigen Tage aus Alexandria: „Arabi Bey erklärt, er werde ebenso gegen die Türkei als gegen England oder Europa kämpfen. Er kann mit Hilfe der Forts 20000 Freunde an einer Landung hindern.“ Man sieht, die Spannung kann kaum noch hochgradiger werden. Dennoch wird unter Vertrauen auf eine friedliche Begleichung der Differenzen nicht erschüttert; namentlich das Vorgehen Englands dürfte angeblich der immer drohender sich gestaltenden Zustände in Irland und in Rückicht auf die zum größten Theil muhammedanische Bevölkerung des britisch-ostindischen Reichs, dennoch an gewissen, Jedermann sichtbaren Schranken hält sich. England würde sich endlich zu neuen, schwer erlösbaren Opfern entschließen müssen. Die „Daily News“ veranschlagt jetzt schon die Kosten der ausgerüsteten Expedition nach Ägypten inklusive eventueller Mobilisierung der Reserven auf mindestens 4½ Millionen Pf. Stcr., infolge dessen die Einkommensteuer um 2 Pence erhöht werden würde; wenn die Expedition wirklich abgeht, würde der Aufschlag der Einkommensteuer 3 Pence betragen. Diese Kostenrechnung lädt manchen wütenden englischen Chauvinisten von seiner Begeisterung für die bewaffnete Intervention in Ägypten befreien.

Die neuesten Nachrichten (vergl. die Telegramme an der Spalte des Blattes) beweisen allerding, wie man in England immer tiefer in die ägyptische Schlange sich zu verwirren geneigt ist. Man hat noch wie vor allen Grund, schreibt daher die „Neue Preußische Zeitung“, auch die Möglichkeit einer alleinigen Action Englands ins Auge zu lassen, zumal die Nachrichten aus Ägypten so trübe als möglich laufen und zu allen Überständen auch noch der gekommen ist, daß durch den Wegzug der Europäer der eingeborenen Bevölkerung zahlreiche Gewerbsquellen abgeschnitten worden und unter dieser ein solches Mordherrschaft in welchem allein schon ein gefährliches Mordment zu erblicken ist.

Vorerst vernimmt man nicht viel über die Thätigkeit der gestern in Konstantinopel zu ihrer 6. Sitzung versammelten Konferenz; aber gerade das bisher von den Teilnehmern der selben beobachtete strenge Stillschweigen bietet gewissermaßen eine Bürgschaft für den Ernst, mit welchem die Diplomatie ihre Friedlichen Zwecke verfolgt. Gestern gab ein Konstantinopeler Telegramm der „Agence Havas“ zu verstehen, daß die ägyptische Armee an einem Wendepunkte angelangt ist. Es heißt darin, daß nach der gestrigen Konferenzsitzung die Botschaft der Porte unter der Form eines freundlich-schönen Ratbes die Entsendung eines Occupationscorps nach Ägypten vorbereitet würden. Bevor die Porte aber in ihrer ablehnenden Haltung, so würde jeder Macht Actionsfreiheit gegeben sein. Letzterer Satz des „Havas“-Telegramms findet sich in der „Wiener Abendpost“ reproduziert, während die „Aussdrucks Allgemeine Zeitung“ gerade diese Stelle nicht wiedergibt, woraus man folgern dürfte, daß man in Berlin gegenwärtig noch nicht der Meinung ist, daß für den Fall einer ablehnenden Haltung der Porte auch den newesten Konferenzbeschlüsse gegenüber, schon sofort jeder einzelnen Macht volle Actionsfreiheit eingeräumt werden sollte. Weitere positive Mitteilungen über die Beschlüsse der Konferenz fehlen, und die meisten in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten beruhen auf mäßigen Vermuthungen. Zur Orientierung unserer Leser wird es dienlich sein, wenn wir nachstehenden, unter dem Titel: „Das Geheimniß der Konferenz“ in der „Politischen Correspondenz“ vor-

stellen. Mr. Timms richtete einen langen Blick auf den Advocaten, dann griff er nach dessen Hand, als wolle er nach seinem Puls fühlen.

„Was sagen Sie dazu, wenn Mr. Leuteritz fällt?“

Der Angeredete fuhr auf.

„Er wird nicht fallen, Sir; er hatte bis jetzt immer Glück, der Himmel scheint ein Wunder an ihm zu thun. Im dichten Engelkreis in der Schlacht bei Bull Run, der Tag sei verflucht, blieb er aufrecht stehen, als Alle fielen; die Engel rückten sich vor ihm, verlassen Sie sich darauf, Mr. Timms.“

Mr. Timms blickte jetzt wieder so gleichgültig vor sich hin, als ob ihn der Gegenstand der Unterhaltung langweile.

„Angenommen, Sir, die Engel rückten sich vor ihm, ich wünsche es sogar, aus menschlichen Gründen wünsche ich es, Sir, über ein Bayonet könnte ihn niederkriegen. Der Fall war schon da, Sir, als ehemaliger Oberleutnant werden Sie das bestätigen müssen, und dieser Fall könnte wieder kommen, könnte sich gerade an diesem Manne wiederholen! Angenommen der Fall wiederholt sich, was würde alsdann aus dem Majorat?“

„Lassen Sie das, Mr. Timms, ich wünsche nicht an einen solchen Fall zu denken. Wie ich Franz v. Leuteritz kenne, so weiß ich, daß er sich ein Bayonet nicht so nahe auf den Leib kommen läßt; er treibt seinen Gegner nieder, ehe dieser zum Stoße ausholt.“

„Das ist nicht gewissenhaft gesprochen, Sir, wahrscheinlich nicht; nehmen wir den Fall an, und wir müssen ihn annehmen, daß Franz v. Leuteritz fällt, vielleicht schon in der nächsten Sekunde, alsdann fällt das Majorat an den Sohn zurück, die Witwe zieht arm und

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissar des Dresden Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.; Hauseinrich & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Ludwig-Frankfurt a. M.-München-Rud. Mosse; Berlin: J. Stoyen's Bureau (Eduard Kubath); Frankfurt a. M.; J. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dusek & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresden Journals,
Dresden, Zwingerstraße No. 20.

Palais ein Ministerkabinett statt, um über die Rüttelungen Galice's wegen der Thüringische am der Konferenz und der Sendung von türkischen Truppen nach Ägypten Beschluss zu fassen. Man hält eine Aenderung der bisherigen Politik für wahrscheinlich, zumal in Betracht der Agitation in Syrien und der Gefahren, welche eine englisch-französische Intervention im Gefolge haben könnte. Bis jetzt ist noch kein Beschluss getroffen. Sollte sich die Nachricht der „R. Pr. B.“ bestätigen, so würde die Britischer-Konferenz für ihre gestern (vergl. die Telegramme an der Spalte des Blattes) an den Sultan gerichtete Einladung, unter den von ihr vereinbarten Bedingungen in Ägypten zu intervenieren, auf mehr Entgegenkommen, als bisher technen können.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Juli. Ueber das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert geht uns folgende Mittheilung zu:

Sr. Königl. Hoheit hatten in der letzten Zeit wieder starke Schmerzzustände, verbunden mit heftigem Fieber. Gegenwärtig haben sich diese Erhebungen zwar wieder verloren, die Schleimhautblutungen wiederholen sich aber immer wieder. Der Prinz ist vor wie nach sehr schwach und der Appetit sehr fast vollständig.

* Berlin, 5. Juli. Wie die „Prov. Corr.“ meldet, ist das Befinden des Kaisers in Ems außerordentlich vorzüglich. Gestern war bei Sr. Majestät unter Anderen der Königl. sächsische Generalleutnant v. Knobelsdorff zur Tafel geladen. — Wie die „R. Pr. B.“ verneint, ist die Ernennung des Ministerialdirektors Burchard zum Staatssekretär des Reichskriegsministeriums nunmehr vollzogen. Die Publication derselben steht unmittelbar bevor. — Der Bundesrat, die vereinigten Ausschüsse derselben für Post- und Steuerwesen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, der Ausschuss für Post- und Steuerwesen, die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahnen, Post- und Telegraphen und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für das Landwirt. und die Festungen und für Rechnungswesen halten heute Sitzungen. — Ueber den Rücktritt des Finanzministers Bitter schreibt die „Prov. Corr.“ u. a.: „An die Aufgabe der Finanzreform, dem Reich und dem Staat neue Mittel zuzuführen, um neuen Aufgaben zu genügen, namentlich aber an den Stellen Erleichterung zu schaffen, wo die bestehenden Auflagen, besonders bei der Rothwendigkeit ihrer Vervielfältigung durch Communalabschläge, allzu drückend geworden sind, setzte der Minister seine ganze Kraft und seine reiche Erfahrung. Aber es gelang ihm nicht, für seine Vorschläge das Entgegenkommen der parlamentarischen Körper zu finden, weder im Reichstag, obwohl er die Vorlagen zur Annahme bei den verbündeten Regierungen gebracht hatte, noch im Landtag.“ — Seit mehreren Tagen befindet sich, wie man der „R. Pr. B.“ berichtet, ein Adjutant des Bickelkönigs von Ägypten, der Brigadegeneral Graf della Scala, in Berlin. Der General reist noch dieser Mittheilung nicht in offizieller Mission, dagegen jedenfalls zu dem Zweck, die leitenden Kreise in den europäischen Staaten über die wahre Lage Ägyptens aufzuklären. Der General begiebt sich von hier nach Wien und von dort wohl nach Italien. Sojener von Geburt, hat er längere Zeit in der österreichischen Armee gedient und ist in der deutschen wie der französischen Sprache vollkommen mächtig. Seine Darlegungen gehen darauf hinaus, daß der Einzug Arabi Bey durchaus überdrückt werde und in der Beurteilung dieses Mannes die ganze Lösung der augenblicklichen Witen liege. Ueber die zukommende Ausnahme, die er hier gefunden, sprach sich der General sehr bestrebt aus.

München, 4. Juli. Der altkatholische Professor Dr. Friedrich ist bekanntlich jüngst aus der theologischen in die philosophische Fakultät der bayerischen Universität versetzt worden; da dies geschah, ohne daß ein bezügliches Einvernehmen des Universitätsseminars stattfand, so hat nun dieser, wie die „Allg. Bdg.“ verneint, eine Verstellung an das Königl. Cultusministerium beschlossen.

* Weimar, 5. Juli. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog beabsichtigt, in der ersten Hälfte dieses Monats eine Reise nach Städten anstreben, und wird sich zunächst nach Dänemark, dann nach Schweden und Norwegen begeben.

Darmstadt, 3. Juli. Bei der zweiten Kammer ist, laut der „R. Pr. B.“, seit der Abg. Schröder und

Böhmen der Antrag eingebrochen worden, die Regierung zu ersuchen:

- 1) Da Ausführung des durch die Strafgesetzvorschrift vom 1876 gegebenen Befehles zu § 20 des Reichsstrafgesetzes eine Schadensvorlage zu machen, welche es erlaubt, daß Kinder, die nach Vollendung des 6. und vor Vollendung des 12. Lebensjahrs eine krasse Handlung begangen, zwangsweise, auch gegen den Willen ihrer Eltern oder Betreuern, in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebracht werden können;
- 2) In Erziehung zu ziehen, ob nicht gesetzliche Bestimmungen zu erlassen wären, wonach die zwangsweise Unterbringung solcher Kinder aus ohne die Vorabstimmung einer verhinderten Handlung zugelassen ist, und
- 3) in Berade zu nehmen, ob sich nicht die Errichtung einer derartigen Erziehungs- oder Besserungsanstalt von Seiten des Staates empfiehlt, oder doch zwecklos der Abschluß von Beiträgen durch den Staat, durch welche die Herziehung unmögliches Kinder aus diezeitigen Gemeinden in auswärtige derartige Erziehungs- und Besserungsanstalten allgemein ermöglikt wird.

* Hamburg, 4. Juli. Der Bürgerschaft ist heute ein Antrag des Senats, betreffend den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet, nebst einem Generalplan über die Ausführung und ein Generalsteinanschlag zugegangen. Der Senat beantragt die Riedereitung einer gemeinsamen Commission, bestehend aus 5 Mitgliedern des Senats und 9 Mitgliedern der Bürgerschaft, denen das bis jetzt aus den Beratungen der Bürgerschaft erwähnte Material zu nochmaligen Erwähnung und Vorbereitung des definitiven Planes vorgelegt werden soll. Als Hauptgrundlage für den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet sind hervorgehoben die Anlegung eines Zollkanals vom Oberhafen durch die Stadt nach dem Hafenbahnhof, ferner die Überweisung des zwischen der Norderelbe und diesem Kanal gelegenen Stadtteils, der sogenannten Neuhörde, Wandrahmhsiel an das zukünftige Freihafengebiet, zu welchem auch am jenseitigen Elbufer der grüne Theil des Weddel und des Steinwärder bis an den Köhlbrand gehören wird. Bei den statthaften Vorbereitungen hat es sich hauptsächlich um die dem Zollkanal zu gebende Richtung, sowie die Ausdehnung gehandelt, in welcher das Terrain der Neuhörde-Wandrahmhsiel für die Anlagen des neuen Freihafens in Anspruch genommen werden soll. Die Kosten der verschiedenen Projekte belaufen sich auf 123 000 000, 111 000 000 und auf 100 300 000 M. Alle Projecten gemeinsam ist sicher die Erbauung einer festen Elbbrücke oberhalb der jetzt vorhandenen Eisenbahnbrücke zur Verbindung des Weddel und des Steinwärder mit der Stadt. Der Senat hat sich im Großen und Ganzen den Vorschlägen seiner Commission zustimmig erklärt, jedoch noch keinen bestimmten Antrag bei der Bürgerschaft gestellt, vielmehr sich, wie eingangs erwähnt, auf Antragstellung einer gemischten Senats- und Bürgerschaftskommission beschränkt, welche die definitiven Vorschläge machen soll.

* Wien, 5. Juli. Die heutige „Wien. Bdg.“ meldet amtlich, daß Sr. Majestät der Kaiser am 30. Juni den von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister mit allerhöchsten Vorlieben ernannten Dr. Alfonso Taft in besonderer Audienz empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegengenommen hat. — Verschiedene Verfügungen, welche die ungarische Regierung nach Angabe ungarter Bürger beschlossen hat, befinden, daß der Lemberger Prozeß ihren besondern Aufmerksamkeit auf die nördlichen Comitate gelenkt hat und daß sie dort staatsgefährliche Einflüsse durch entsprechend erachtete Gegenmaßregeln zu paralyzieren beabsichtigt. So verlautet, daß namentlich im Ungher. Comite auf mehreren Orten Kinderbewahranstalten und 20 neue Staatslementarischen errichtet werden sollen, auf die Einführung ungarterischer Predigten in griechisch-orientalischen Kirchen Bedacht genommen, insbesondere aber die Thätigkeit des Basilianvereins in Ungarn scharf ins Auge gefaßt, eventuell zu dessen Aufstöhung gebrachten werden soll. Es scheint somit, daß man in jenen Comitaten dem drohenden Panzerkriegsmarsch mittels der Paraparizierung zu Leibe zu gehen beabsichtigt. — Die von den verschiedenen Comitaten für jüdische Emigranten aus Russland erlösenen Warnungen haben, wie man aus Lemberg meldet, den gewünschten Erfolg erreicht. Seit einiger Zeit ist eine bedeutende und freie Abnahme der Emigration nach Sizilien zu verzeichnen, während zugleich die Repatriierung der Flüchtlinge viel leichter vor sich geht. So sind erst in den letzten Tagen circa 100 Individuen repatriiert worden. Die gegenwärtig funktionierende Grenzüberwachung, bestehend aus Gendarmerieposten, die durch 66 Mann Jäger verstärkt sind, erweist sich als vollkommen ausreichend.

Tell, ich weiß, was Sie sagen wollen! — Gehe — ja, ich acht' das amerikanische Gehe, ich bin der Alerleye, der Einwendungen macht, aber ich habe ein Gehe, das einen Menschen tödlich kann, und Sie würden der Lady in Deutschland unbarmherzig mit Ihrer Waffe das Leben rauben. Sie sehen, Sir, daß das eine Frage von Pflicht und Gewissen ist, daß Sie anders handeln müssten in einem solchen Falle.“

Der Graf, mit dem Mr. Limon sprach, trotzdem es Dorell schwer fiel, gegen seine Logik zu streiten, hatte für Dorell etwas Komisches, so daß ein Lächeln um seine Lippen spielte.

„Man hört diese Sprache nicht oft von Ihnen, Mr. Limon; Iedermann in Boston würde erstaunt sein, Sie so von Herzen sprechen zu hören. Es wäre mir interessant zu erfahren, wo Sie eigentlich hinzufliegen wollen. Ich finde hier mit dem besten Willen nicht den Grund zu einer Spekulation, die doch nur allein im Stande ist, Ihr Herz in eine gewisse Mitleidenschaft zu ziehen, wie kennen und ja, Mr. Limon.“

(Fortsetzung folgt.)

Jadin's Hund.

von Alexander Dumet.

(Schluß)

Der Handel kam endlich zu Stande. Nach 14 Tagen ging das Bild in den Besitz Lord Arthur's über und Hope wandelte frohemuth über das Pariser Straßenpflaster, jedoch nicht ohne daß sein Herr jemals es für nötig erachtet hätte, ihm das Pseudonym „Mylord“ beigelegt. In der Wahl des Pseudo-

Böhmen der Auftrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen:

- 1) Da Ausführung des durch die Strafgesetzvorschrift vom 1876 gegebenen Befehles zu § 20 des Reichsstrafgesetzes eine Schadensvorlage zu machen, welche es erlaubt, daß Kinder, die nach Vollendung des 6. und vor Vollendung des 12. Lebensjahrs eine krasse Handlung begangen, zwangsweise, auch gegen den Willen ihrer Eltern oder Betreuern, in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebracht werden können;
- 2) In Erziehung zu ziehen, ob nicht gesetzliche Bestimmungen zu erlassen wären, wonach die zwangsweise Unterbringung solcher Kinder aus ohne die Vorabstimmung einer verhinderten Handlung zugelassen ist, und
- 3) in Berade zu nehmen, ob sich nicht die Errichtung einer derartigen Erziehungs- oder Besserungsanstalt von Seiten des Staates empfiehlt, oder doch zwecklos der Abschluß von Beiträgen durch den Staat, durch welche die Herziehung unmögliches Kinder aus diezeitigen Gemeinden in auswärtige derartige Erziehungs- und Besserungsanstalten allgemein ermöglikt wird.

Prag, 5. Juli. (Reichs. Bdg.) Wegen eines Diebstahls von 25 kg Dynamit auf dem Kohlenreviere Turcan bei Schlan, Eigentum des Grafen Heinrich Clam-Martinic, wurden mehrere Personen aus Schlan und Umgebung verhaftet. Diejenigen, meist dem Arbeitervorstande angehörig, stehen im Verdachte sozialistischer Untreue, und es besteht die Vermuthung vor, daß das gesuchte Dynamit zu verbrecherischen Zwecken verwendet werden sollte.

* Paris, 4. Juli. Man verkennt jetzt einen der Beschuldigten, welche der Oberkriegsrath am Sonntag unter dem Vorstehe des Präsidenten der Republik gesetzt hat, einen Beschluß, den ganz Frankreich mit Jubel aufnehmen wird: die Trommeln, seiner Zeit durch General Garde, den Kriegsminister Gambetta's, geschlagen, sind wieder eingesetzt, und schon bei der großen Revue am 14. d. M. auf dem Rennplatz von Longchamps sollen die jungen und alten Soldatenfreunde sich zum ersten Male wieder an dem lang entbehrten süßen Trommeltanz ergötzen. — In der Vorhersicht, daß die Conference weder der Phörce allein, noch England allein die Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten anvertrauen will, trifft die heutige Regierung ihre Vorbereitungen, um, falls sie zur Theilnahme an einer gemeinsamen Intervention aufgefordert werden sollte, sofort Folge leisten zu können. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde an alle Bezirksvorstände der Seerescrution telegraphisch die Befreiung gesucht, für 3 Altersklassen der Matrosenreiter die Marche nach Toulon bereit zu halten, auch für diejenigen Mannschaften, die ihre 4-jährige aktive Dienstzeit nicht vollständig absolviert haben. Im Laufe des Sonntags und Montags wurden die Marcheschefs den Reisewertern zugestellt, welche heute zum Theil unterwegs nach Toulon, zum Theil bereits dort eingetroffen sind. Letzteres gilt namentlich von den Reserveoffizieren, welche die von allen Seiten ankommenden Matrosen auf dem Bahnhofe in Empfang nehmen. Aus Boulogne sind über 1000 Mann eingezogen worden, ebenso viele aus Dieppe und ebenso viel aus Dunkirk. In Calais, Boulogne, Dieppe und einer Anzahl kleinerer Häfen überquerte der Robumachungsbefehl die Seeleitung gerade in dem Moment, in welchem sie in ihren Barken zu je ca. 20 Mann nach der schottischen Küste zur Fischerei auszulaufen im Begriffe waren. Viele Barken suchten bei Eintreffen der Nachricht zu entwischen, damit man ihrer Bemannung die Order nicht mehr zusetzen könne, und einige scheint dies auch gelungen zu sein, trotz der Wachsamkeit des Kreuzer. Das Geschwader auf der Höhe von Toulon steht unter dem Befehl des Admirals Krantz und ist aus folgenden Fahrzeugen zusammengesetzt: 1) Panzerfregatte 1. Klasse „Görlitz“, 4000 Mann, Admiralsdienst; 2) Panzerfregatte 1. Klasse „Trident“, 800 Mann, Commandant Layle; 6) Panzerfregatte 1. Klasse „Ocean“, 700 Mann, Commandant Goudein; 7) Schraubencorvette „Duguay-Trouin“, 350 Mann, Commandant Caros; 8) Schraubencorvette „Dionys“, 200 Mann, Commandant Godot. Gouvernements-Schiff trägt die Kriegsflagge. Das Geschwader hat eine Bemannung von 5000 Matrosoldaten und Matrosen und ist mit 5 Geschützen von 8 km Reichweite, 40 von geringerer und 80 Revolverkanonen (System Hotchkiss) ausgerüstet. Der für einen etwaigen Landgang bestimmte Theil der Mannschaft ist mit 2000 Steppengewehren (System Krupp) bewaffnet und mit 15 Geschützen von 60 mm bewaffnet. Ferner liegen vor Toulon zahlreiche Transportdampfer, 10 fahrt der „Tempo“, bereit, die binnen 5 Tagen leicht 15000 bis 20000 Mann nach Ägypten befördern können. Sie werden jedoch für den Moment noch nicht in Anspruch genommen, denn das Geschwader wird nicht direkt nach Ägypten, sondern zuerst nach Bon, dann nach Sotia, dann nach Tripolis fahren und in allen Häfen sich durch dort befindliche französische Kriegsschiffe verstärken. Vor der tunesischen Küste liegen 4 Kanonenboote und 1 Transportdampfer. Endlich befinden sich vor Ägypten bereits unter dem Befehl des Contre-Admirals Courad die 3 Panzerkorvetten „Goliath“, „Thetis“ und „Alma“, 6 Wojs und 2 Transportdampfer, zusammen mit 4000 Mann. In Toulon werden über 2 Kriegsgefechtschäden gebildet, welchen vorausgesetzt nicht nur die dort disponiblen Transportdampfer zugelassen werden sollen, sondern auch 3 Kriegsschiffe, die in Orient, und 6, die in Ost-

schieneßt ausgerüstet werden. Als mutmaßlicher Geschäftshaber des einen dieser beiden Kriegsgefechtschäden wird der Viceadmiral Baron Duperré benannt. Als ein anderweitiges Zeichen, daß eine große Flottenbewegung beabsichtigt wird, ist die heute im Journal officiel veröffentlichte Ernennung von 10 Kapitänen zu Geschäftshabern der in Ausfertigung befindlichen Kriegsschiffe anzusehen.

* Rom, 4. Juli. Man telegraphiert der „R. Pr. B.“: Die gefürchtete Rede des Papstes im Consistorium bezog sich einzig und allein auf den Zustand der italienischen Bischofsküste. Der Papst führt bittre Klage darüber, daß die politische Bevölkerung noch immer so vielen Bischoßen, gegen die sie nichts einwenden könne, das Exequatur verweigere. Er sprach den Wunsch aus, das Exequatur möge fallen gelassen und dem päpstlichen Stuhl in kirchlichen Dingen frei hand eingeräumt werden. Die Rede war in gewichtigem und verschämtem Tone gehalten. — Gestern standen in Livorno anlässlich der Garibaldi-Feier schwere Unordnungen statt. Die Socialisten wollten eine rote Fahne und Kränze durch die Stadt tragen, die Garibaldini befahlen, dieselben zu entfernen, und als die Aufsiedlung erfolglos blieb, schritten sie ein, wurden jedoch von der Menge zurückgeworfen und mußten sich mit ihren Revolvern verteidigen. 2 Garibaldini wurden verwundet.

* Rom, 5. Juli. (Tel.) Nachdem die Parlamentsarbeiten beendet sind, hat sich der König nach Monza begeben. — Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Meldung der „Agence Havas“ in Bezug einer englisch-französisch-italienischen Intervention in Ägypten, insoweit es sich um Italien handle, als unbegründet. London, 5. Juli. (Tel.) Die Kriegsvorbereitungen werden weiter ausgedehnt. Eine Batterie Festungsbatterie hat Orde nach Malta erhalten. Das Truppenschiff „Euphrates“ wird zu aktivem Dienst vorbereitet. Starke Detachements Matrosen gehen täglich zur Mittelmeerflotte ab.

* Aus London meldet die „Polit. Corr.“: Die militärischen Vorbereitungen der englischen Regierung sind nahezu vollendet. In wenigen Tagen werden 40 000 Mann (20 000 aus England, 10 000 aus Malta und Gibraltar und 10 000 aus Indien) marching bereit und zugleich alle Anstalten zur Mobilisierung der Reserven getroffen sein, um die aus den europäischen Garnisonen zu ziehenden Truppen sofort zu etablieren. Den noch in Ägypten weilenden Engländern wurde empfohlen, Ägypten zu verlassen, damit sie nicht als Geiseln zurückgelassen werden.

* In Dublin ist gestern, wie der „Boss. Bdg.“ ein Privattelegramm aus London meldet, auf offener Straße ein Dogearbeiter, namens John Kenny, von 8 Personen durch Revolverkugeln und Messerstiche ermordet worden. Man hält es für zweifellos, daß die Wörter Agenten des Fennerbundes sind, welche ein über Kenny wegen Vertrags gefalltes sensches Todesurteil vollstreckten. Die Polizei hat 3 Verdächtige verhaftet.

* St. Petersburg, 5. Juli. (Tel.) Der Gouverneur von Podolen, Mironowitsch, ist auf sein Ansuchen seines Vorfahns entthoben worden. — Das Gouvernement des früheren Generalstabdoctors der Flotte, des Gen. Ratho Busch, ist in heutiger Verhandlung verworfen worden. — Der „Kön. Bdg.“ telegraphiert aus Berlin: Das Dementi des „Journal de St. Petersburg“ in der Angelegenheit eines höheren Beamten im auswärtigen Amt namens Volkow, welcher Verbündungen mit den Römischen unterhielt, wurde, wie schon angekündigt, hierzu längst erwartet. Man hat beschlossen, die Sache, sose, so es will, tot zu machen, weil der Standpunkt zu unerhört ist. Rechtsbehörde weniger war die von hier der „Kön. Bdg.“ zugegangene Meldung überhaupt keine „Verleumdung“, sondern die launige Wahrheit.

* Belgrad, 4. Juli. Man telegraphiert der „Pr. B.“: Die Skupishina votierte vor dem Schlus ihrer Session einstimmig die bereits in der letzten Session bewilligte Abänderung der Verfassung. In der letzten Sitzung beantragte der Cultusminister Novakovic die über die Unabhängigkeit des Metropoliten Michael an die Regierung gerichtete Interpellation. Die Skupishina billigte das Vorgehen der Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch entsprechende Maßregeln jeder weiteren Agitation Michael's ein Ziel gezeigt werde.

* Belgrad, 5. Juli. (Tel.) Nach dem Schlus der Skupishinalession empfing der König sämtliche Minister, dankte denselben für ihre erfolgreichen Leistungen

in der Lage sei. Ein Gewürmel der Bewunderung und des geheimen Grauens ging durch die Reihen der Zivilen, als daß sie zum Leben ihres Verbands eingesetzt hatte und welche ihm gleichzeitig zur Entschädigung dafür, daß sie ihn diesbezüglich auf eine so harte Geduldsprobe stellte, eine Jahresrente von 25 000 Kreis ausbezahlt. Der Tag, an welchem Alfred als respektvoller Reise der Tante allmählich seine Aufwartung zu machen pflegte, war gekommen und der junge Cavalier begab sich, von Mylord gefolgt, in den von seiner Tante bewohnten Raum; er hatte Mylord mit sich genommen, da er plante, sich unmittelbar nach der Besuch in den Jockeyclub zu begeben, um die neue Handeaquisition von seinen Freunden bewundern zu lassen. — Die Tante des erwähnten jungen Edelmanns liebte drei Dinge dieser Welt über alles: erstens sich selbst, zweitens ihre Tochter, drittens ihren Neffen Alfred, der dann auch niemals verlobte, eine große Bonbonniere mit bestimmten Poststücken für seine geliebte Tante Estelle mitzubringen. Diese Tante hatte nämlich Tante Estelle der Angorastraße verliehen, wohl in gerechter Würdigung ihres prächtigen Pelzes und majestätischen Gesichtsausdrucks. Alfred betrachtete wie gewöhnlich so auch an jenem Tage auf den Fußstühlen das Gemach und näherte sich, die schon erwähnten Süßigkeiten in Händen, der Tante, welche in ihrem vergoldeten Lehnsessel saß und den prächtigen „Doctor“ liebkoste, der auf ihrem Schoße ruhte. Tante Estelle empfing den geliebten Neffen mit einem freundlichen Lächeln, während der praktische „Doctor“ den angenehmen Besuch anerkennend, sich sofort auf

gegen Mylord eingetauscht hatte. — Baron Alfred de R. lebte im Hause seiner alten Tante, einer Dame, die ihn zum Leben ihres Verbands eingesetzt hatte und welche ihm gleichzeitig zur Entschädigung dafür, daß sie ihn diesbezüglich auf eine so harte Geduldsprobe stellte, eine Jahresrente von 25 000 Kreis ausbezahlt. Der Tag, an welchem Alfred als respektvoller Reise der Tante allmählich seine Aufwartung zu machen pflegte, war gekommen und der junge Cavalier begab sich, von Mylord gefolgt, in den von seiner Tante bewohnten Raum; er hatte Mylord mit sich genommen, da er plante, sich unmittelbar nach der Besuch in den Jockeyclub zu begeben, um die neue Handeaquisition von seinen Freunden bewundern zu lassen. — Die Tante des erwähnten jungen Edelmanns liebte drei Dinge dieser Welt über alles: erstens sich selbst, zweitens ihre Tochter, drittens ihren Neffen Alfred, der dann auch niemals verlobte, eine große Bonbonniere mit bestimm

gen und erkannte namentlich die unermüdliche, von dem besten Erfolge gekrönte Thätigkeit des Finanzministers Wissatowic lobend an.

Roskow, 3. Juli. Ein Telegramm der „Pr.“ meldet die am 30. vor. Mts. im Braga erfolgte Verhaftung des bulgarischen Ministers und Führers der Liberalen, Dragom. Rankow. Derlei bedächtige sich seit Monaten mit der ziemlich ungelieblichen Anstrengung von Briefen, Beschwerden und Manifesten; sein letztes Manifest war ein Angriff gegen die bulgarische Beamtenwirtschaft.

Alexandrien, 5. Juli. (Tel.) Der englische Admiral Seymour hat infolge des Gerüchs, daß man beobachtete, mit Steinen bewehrte Schiffe zu versetzen, um die Einheit in den Hafen zu hindern, den ägyptischen Behörden erklärt, daß er einen derartigen Versuch als einen Act offener Feindseligkeit ansahen würde. Die ägyptischen Behörden stellten in ihrer Erwiderung auf die Vorstellungen des Admirals Seymour in Abrede, daß sie die Absicht hätten, die Hafeneinheit zu sperren. Inzwischen werden die militärischen Vorbereitungen von ägyptischer Seite lebhaft fortgesetzt. Munitions- und sonstige Kriegsvorräte sind auf Landwegen nach den bestreiteten Küstenpannen geschafft worden. Die Garnison von Alexandria ist in den letzten Tagen durch Verbündungen aus Abukir und Damiette um 2000 Mann vermehrt worden.

Dresdner Nachrichten

vom 6. Juli.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Georg nebst hoher Familie besuchte heute den Rosengarten des Herrn Paul Rauschler, welcher augenblicklich seine volle Pracht entfaltet, mit einem Besuch.

— Wie aus früheren Mittheilungen in öffentlichen Blättern erinnerlich sein wird, war Dr. med. Friedrich Woldemar Gustav Voigt hier im Monat Februar dieses Jahres von dem Königl. Landgerichte Dresden infolge von Strafanträgen, die von der Königl. Commission für das Veterinärwesen in Direction und Vertretung der Königl. Thierarzneischule hier selbst und von den, zum Theil als Professoren an der genannten Schule angestellten ordentlichen Mitgliedern der genannten Commission gestellt worden waren, wegen Beleidigung und Verleumdung der Thierarzneischule und der an ihr angestellten Lehrer, die Dr. Voigt in einer von ihm unter dem Titel: „Hundehandel und die Hundepflege im Jahre 1881“ verfaßten und verbreiteten Druckschrift ausgesprochen hatte, zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Nach dem landgerichtlichen Urtheile hatte sich Dr. Voigt durch die bereite Druckschrift der Verleumdung und der verleumderischen Beleidigung (§§. 187 und 186 des Reichsstrafgesetzbuches) in Bezug auf die Commission als Verhöre, sowie auf die Mitglieder derselben als Beamte und zugleich in Bezug auf zwei Mitglieder hinsichtlich ihres Berufs als Oberbeamte, ferner der einfachen Beleidigung (§ 185 des Reichsstrafgesetzbuches) gegen die drei Mitglieder der Direction der Thierarzneischule, die für ihre Person und bezüglich ihrer amtlichen Thätigkeit und ihres Berufes schuldig gemacht. Für die Bemessung der 2 monatigen Gefängnisstrafe war noch den Entschuldungsgründen des Königl. Landgerichts bei dem letztern bestimmt gewesen, daß, wenn auch ein ausreichender Grund zur Annahme des Vorhandenseins mildernder Umstände — Schlüßsatz von § 187 des Reichsstrafgesetzbuches — nicht vorgelegen habe, immerhin doch neben der nicht unerheblichen Schwere der, dem Angeklagten zur Last fallenden Beleidigungen in Betracht zu ziehen gewesen sei, daß der Angeklagte durch die, infolge der angeordneten Hundesperrre, wegen seines eigenen Hundes über ihn gekommenen Missgeschicken und Weiterungen mit der Wohlfahrtspolizei in heftige Aufregung und lebhaften Unrat verkehrt worden sein möge. Nachdem war von dem Königl. Landgerichte erkannt worden, daß der letzte Theil des gedachten Druckschriften von Seite 75 ab bis Seite 84 unbrauchbar zu machen sei. Gegen dieses Erkenntniß des Königl. Landgerichts Dresden war von Herrn Dr. Voigt Revision eingeregt worden. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision verworfen, so daß nunmehr das oben referierte Erkenntniß des Königl. Landgerichts rechtstätig und zur Vollstreckung reif geworden ist. Im Interesse des Königl. Thierarzneischule und der an derselben als Lehrer angestellten Professoren, deren Ehre durch die in der genannten Druckschrift von Herrn Dr. Voigt gegen sie ausgesprochenen Beleidigungen und Verleumdungen auf das

Schwere verlegt worden ist, erscheint es nothwendig, die auf die Sache bezüglichen früheren Referate öffentlicher Blätter durch die gegenwärtige Mittheilung über den schliegenden Ausgang der fraglichen Angelegenheit zu vervollständigen.

Aus dem Polizeiberichte. Umwelt der Steinstraße ist gestern Nachmittag der Leichnam einer unbekannten etwa 20 bis 25 Jahre alten Frauensperson aus der Eibe gezogen und bedächtig aufgefunden worden. — Gestern Nachmittag in der 2. Stunde hat in der gr. Siegelstraße eine verheirathete Auswärterin zum Anzünden von Feuer Petroleum verwendet, dabei ist die daselbe enthaltende Flasche explodiert und die Frau durch die sie überströmende Flüssigkeit derart am ganzen Körper verbrannt worden, daß an ihrem Aufkommen geweckt wird.

— Vom 15. Juli d. J. ob werden die beliebten Rundreisebillets L und M im Bereich der sächsischen und böhmischen Staatsbahnen wieder eingeführt. Die Componitionen sind dieselben geblieben, hingegen haben die Preise eine unerhebliche Steigerung erfahren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Fohlenauzuchtvverein im Königreich Sachsen.

Der Umfang der Pferdezucht im Königreich Sachsen war bisher in hohem Grade von zufälligen äußeren Umständen abhängig und daher sehr wechselnd, wie aus der Zahl der in den einzelnen Jahren den Landesbevölkerungen zugehörigen Stuten hervorgeht. So wurden j. B. 1854: 2876, 1856: 3081, 1857: 5326, 1858: 3343, 1859: 2492, 1860: 1858, 1870: 1885, 1873: 3344, 1877: 3665 Stuten von Landesbeschäfern bedient. Seit 1877 ist die Zahl der zugeführten Stuten wieder in starkem Nachschub begriffen; sie betrug 1878: 3003, 1879: 3286, 1880: 3474, 1881: 3524 Stück und hat 1882, jenseit es sich bis jetzt übersehen läßt, abermals zugenommen. Diese regelmäßige Zunahme ist nicht als ein Zufall anzusehen, sondern als eine Folge des zielbewußten Strebens des Landstallmeisters Grafen zu Münster und der seit 1878 mit Genehmigung des Ministeriums des Innern und unter Mitwirkung des Landeskulturrathes planmäßig durchgeföhrten Organisation der sächsischen Pferdezucht. Als eine weitere erfreuliche Wirkung dieser Organisation ist die sichtliche Verbesserung der Qualität der Fohlen zu verzeichnen, wie die regelmäßig wiederkehrenden Fohlenchauen darthaben. Nachdem nunmehr die Aufzucht der Stuten zu dem ihrem Körperbau nach geeigneten Beschäfern des betr. Zuchtbuchs eine so allgemeine geworden ist, daß bereits mehr als 2500 derselben in das Zuchtreister eingetragen werden können, ist die Erzielung eines wertvollen Fohlenmaterials auch für die Zukunft gesichert, und bedarf es nur noch einer richtigen Aufzucht, um aus den Fohlen gute Gebrauchspferde zu erziehen, welche, weil an unsere klimatischen und Futterverhältnisse bereits gewöhnt, vor den von außen eingeschafften den Vorgang verdrießen würden. Hierzu ist aber von allen Dingen Dierlei nötig: Freier Lauf, rationelle Ernährung und nicht zu frühe Verwendung der jungen Thiere zur Arbeit. In allen diesen Beziehungen wird aber noch sehr häufig, fast allgemein, gefehlt, ausreichende Bewegung im Freien kann in der Regel nicht gegeben werden, selbst im Stalle wird sie durch Anleiter meistens ganz vernommen; durch reichliche Fütterung wird der Körper rasch entwickelt und das anscheinend starke Thier muß sich häufig schon vom ersten Jahre an sicher aber mit 2 bis 3 Jahren, sein Futter verdienen, ehe die Knoschen genügend erstarkt sind, um an sie gestellte Anforderungen dauernd ohne Schaden entsprechen zu können. Vorzeitige Abnutzung und Deformation der Gliedmaßen sind die unmittelbare Folge hierzu; geringerer Verkaufswert die Wirkung. Kann auch der Einzelne manches thun, um das Befehren einzutreten zu lassen — und tatsächlich hat sich auch hierin in den letzten Jahren schon manches gebeffert — so wird doch ein entscheidender Erfolg nur zu erwarten sein, wenn Anstalten für Fohlenaufzucht geschaffen werden, an welchen gegen eine mögliche Vergütung die Fohlen nach dem ersten Jahr Aufnahme finden und so lange im Sommer auf der Weide, im Winter in zweckmäßig eingerichteten Ställen bei rationeller Ernährung gehalten werden, bis sie sich körperlich ausreichend entwickelt haben, um dauerhafte Gebrauchspferde abzugeben, d. i. bis in das vierte Lebensjahr. Der vor 2 Jahren gebildete ergebnisreiche Fohlenauzuchtvverein bietet durch seine Fohlenweide auf dem Aushofspann bei Elsterlein eine solche Gelegenheit; damit ist aber dem

vorhandenen Bedürfnis nur zum kleinsten Theil genugt, da, dem Umfang der Weide entsprechend, nicht mehr als 40 Fohlen gleichzeitig Aufnahme finden können und es daher der großen Wehrzahl der alljährlich fallenden ca. 1300 — 1500 Fohlen um so mehr an einem geeigneten Unterkommen fehlt, als die Haltung von Buchstuten sich natürgemäß überwiegender in der Hand des kleinen Landwirts befindet, welcher nicht genug Boden hat, um den Fohlen die nötige Weide nur dann erzielt, wenn eine größere Anzahl gleichaltrige Fohlen zusammen weiden, wobei sich dieselben gegenseitig zum Laufen antreiben. Eine Nachzüchtung der in Elsterlein getroffenen Einrichtung ist aber unthunlich, da dieselbe wegen des nothwendigen Futterzulaufes nicht ohne Opfer durchzuführen ist. Es muß daher unter keinen Verhältnissen eine Theilung der Arbeit in der Pferdezucht eintreten, der Art, daß die Aufzucht der Fohlen hauptsächlich in den Händen des kleinen Landwirts verbleibt, während die Aufzucht im zweiten bis vierten Lebensjahr von dem größeren Landwirt übernommen wird, wie dies anderwärts schon jetzt vielfach der Fall ist. Der größere Landwirt kann bei großzügigem Boden die Fohlenauzucht im Größern als einen neuen Zweig in seinem Wirtschaftsbetrieb einführen, indem er den Boden durch das Weidewesen sowie durch Verfütterung des selbst erbauten Heus, der Spreu und des Hauses an Fohlen auszunutzen bestrebt ist, wie er es bisher durch Verfütterung an Schafe und Küdzievich gethan hat. Bei den derzeitigen hohen Preisen für gute Gebrauchspferde, von welchen angenommen werden darf, daß sie sich noch steigen als vergrößern werden, steht zu erwarten, daß Fohlenzucht im Größern ein lohnendes Wirtschaftszweig werden wird. Das den Ständen im Jahre 1878 von der Königl. Staatsregierung unterbreitete Projekt, der Errichtung einer Fohlenauzuchstation auf dem Staatsgute Kolnreuth bezwecke, ein Vorbild zu schaffen, von dem zu erhoffen gewesen wäre, daß es durch seine Erfolge die größeren Landwirte zur Nachzüchtung veranlaßt haben würden. Nachdem daselbe die Genehmigung der Stände nicht gefunden, blieb nur übrig, daß sich die Privatunternehmung der Aufgabe unterzieht, um im Wege einer Vereinigung der Interessen ein solches Vorbild zu schaffen. Eine Anregung hierzu ist in diesen Tagen durch einen uns vorliegenden Auftrag der Herren Rittergutsbesitzer v. Oehlschlägel auf Oberlangenau, Rittergutsbesitzer des Landeskulturrathes, Rittergutsbesitzer Oehmichen an Choren, Rittergutsbesitzer des sächsischen Pferdezuchtvereins und Landesbeamter Graf zu Münster gegeben worden. Derselbe beweist Antouz eines hierzu geeigneten Gutes durch einen zu diesem Zwecke zu bildenden Fohlenauzuchtvverein für das Königreich Sachsen, auf welchem eine größere Anzahl, womöglich 60 bis 100, Fohlen vor vollendeten 1. Lebensjahren an bis zum Alter von 3½ bis 4 Jahren, d. i. während 3 Sommer und 2 bis 3 Winter, in rationeller Weise auf der Weide und mit selbstbautem Rauh- und Körnerfutter aufgezogen werden sollen.

Die Fohlen sollen von deren Büchtern gegen mäßiges Futtergitter übernommen oder auch zur Aufzucht angefaßt, der dritte Winter zur Vorbereitung für den Gebrauch und Verkauf der verbleibenden Fohlen benutzt werden. Die hierzu erforderlichen Mittel sind auf 100.000 M. veranschlagt und sollen durch Ausgabe von Anteilscheinen und Schenkungsbeiträgen aufgebracht werden. Die Anteilscheine berechtigen deren Besitzer zur Mitgliedschaft und entsprechendem Anteil an dem zu erhebenden Gewinntrag; die Mitglieder übernehmen keine weitere Verpflichtung, als die Einhaltung des gezeichneten einmaligen Beitrags, welches im Minimum auf 20 M. festgesetzt ist. Solidarhaft ist ausgeschlossen. Die Schenkungsbeiträge und die aus denselben zu erzielenden anteiligen Erträge sollen zur Erweiterung des Unternehmens dienen, und werden, wenn, was gehofft wird, der private Unternehmungsgeist sich der Fohlenauzucht im Größern zuwenden und so die erstrebte Arbeitsbeschaffung in der Pferdezucht sich vollzieht, der Königl. Staatsregierung zur Förderung der Pferdezucht zur Verfügung gestellt werden. Eine wichtige Forderung wird diesem Unternehmen sowie den analogen Privatunternehmen durch die von dem Königl. Ministerium des Innern auf Antrag des Landeskulturrathes im Aussicht gestellten nachhaltigen Prämien für die auf solche Weise erzeugten, von in sächsischen Zuchtrегистern eingetragenen Stuten und Landesbeschäfern abstammenden Fohlen und zugelassenen preiswürdigen

Fohlenen. Die Konstituierung des Fohlenauzuchtvvereins soll am 9. September d. J. gelegentlich der Landesausstellung in Zwölfau stattfinden, wo die betreffenden Statuten zur Verhüllung und ein beigefügtes Projekt nach Wahlrede der bis 1. August d. J. bei den Unterzeichnern des Aufrufs und dem Vorsitz des Landeskulturrathes eingegangenen Bezeichnungen zur Vorlage gelangen wird. Wir wünschen diesem Unternehmen die allzeitige Beihilfe, welche es verdient; gehen doch jetzt alljährlich circa 10 Millionen Mark für Pferde ausser Landes, welche dem Lande durch rationelle Aufzüchtung erhalten bleiben können, und bedarf deshalb das Unternehmen nicht nur ein Interesse für die Landwirtschaft, sondern auch eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung. Bereits sind eine Anzahl Bezeichnungen von Anteilscheinen in Höhe von 20 bis 1000 M. und von Schenkungsbeiträgen in Höhe von 5 bis 500 M. eingegangen, woran in erfreulicher Weise sich auch Nichtlandwirte beteiligen. Soll jedoch der Plan seiner Verwirklichung entgehen, so ist eine thatkräftige Mitwirkung aus den weitesten Kreisen erforderlich; in diesen das Interesse hierfür wachzurufen, ist der Zweck dieser Seiten.

Vermischtes.

* Wie die „Frank. Ztg.“ aus Stuttgart meldet, stieß am 4. d. Abends 11 Uhr bei Eglingen der Stuttgarter Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 3 Güterwagen sind zertrümmt. Der Wagenwärter wurde schwer verletzt und ist inspiziert. Der Schädige, ein Weichenwärter, ist verstorben.

Statistik und Volkswirtschaft.

Im Submissionswege sollen demnächst folgende Lieferungen vergeben werden: 1) Am 14. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, von der Artilleriedirection der Waffenfabrik zu Turin verschiedene Posten Eisen in Draht, Platten- und Stabform im Werthe von 20.904 Lire und ein Posten Stahl in Süden im Werthe von 38.000 Lire. 2) Am 19. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, von der Artilleriedirection der Waffenfabrik zu Terni (Provinz Perugia) 80.000 kg Stahlseilen im Werthe von 48.000 Lire und 3) Am 24. Juli d. J. von der Generaldirektion der öffentlichen Schulen zu Konstantinopel 10.000 Rösch Papier zu 500 Bogen. Die näheren Bedingungen sind an Ort und Stelle einzusehen.

5. Dresden, 6. Juli. Die vor einigen Tagen von dem Landtagsschluß zur Verwaltung der Staatspapiere von Königl. Sachsen ausgestellten Staatspapiere noch bestimmt der derzeit verlorenen aber nicht eingezogene Effekt geben auf Reue des traurigen Besitzes, welche bedeutenden Summen alljährlich an Kosten verloren gehen. Die auf Kosten der Industrie kostbare in den Staatspapieren liegenden Gelder belaufen sich auf über 1 Milliarde Rösch und die anderen entstandenen Ausverluste repräsentieren den tatsächlichen Verlust von über 100.000 R. Man sollte ja an der Richtigkeit dieser Angaben zweifeln, redeten die Bahnen nicht einen so drastischen Beweis. Dennoch von verlorenen Papiere kann daher nicht dringend empfohlen werden, seit die Verlustmöglichkeit eingeschätzt, oder wenn ihnen hierzu Gelegenheit schien sollte, bei irgend einem Bankier diezialer anzufragen, denn die Auswirkung dienter ist sehr bitter; glaubt man doch, sich im Besitz eines solchen verlorenen Papiers zu befinden, und nach Jahren vielleicht erfassen, daß man nur noch ein todes Gute hat.

6. Dresden, 6. Juli. Die Aktiengesellschaft „Dresdner Bank“ beschließt sich in außerordentlicher Generalversammlung, welche unter Vorsitz des Rechtsanwalts Koch und in Beilegung von 12 Aktien mit 1750 Aktien und gleichviel Stimmen zum Nachmittag 4 Uhr im Sitzungssale des sächsischen Landgerichts stattfindet, mit der Verabschiedung und Bekanntmachung über vorliegende Papierevergütungsprojekte. Es kommt nach dem Referat des Aufsichtsratsmitgliedes Henrich Quellmalz 2 Projekte in Frage, nämlich ein Antheil des Papiereinhabers Bismarck in Blaues zu Wissensbegrenzung seiner bereits bestehenden Beziehung gegen Einrichtung einer Wasserabfuhr, wobei noch Verhältnisse mit einem Kostenanteile von etwa 30.000 M. nachzuholen werden würden und eine Effekt des Jubiläums Werths jaa. zu Verstellung einer in den Besitz der Gesellschaft übergehenden eigenen Anlage, welche einschließlich des im Kummerdorfer Thale zu erwartenden Wasserganges ca. 43.000 M. Kosten veranschlagt werden müßte. Nach längeres Debattie einzulegen war sich in den Besitz des Jubiläums unter Concurritz zweier Personen zu legitimieren, die Wasserfrage nach Maßgabe einer den beiden Offizieren, und zwar der der Gesellschaft die besten Chancen dieses Projekts nach eingehender Prüfung durch angehörende Sachverständige zu erledigen, sowie die Ausarbeitung derselben zu geben, welche die Gesellschaft mit eigenen, nicht Kas., oder Wettbewerber verfüge.

— Dem Gesuch nach ist in Rückicht auf den außerordentlichen Anfang der Geschichte der Berliner Börse der

dem Fußboden begab, seinen Rücken in sehr anerkannter Weise krümmt und auch sonst alle Anzeichen innerlicher Verkrampfung von sich gab. So weit ging alles, wie man sieht, vorstellig und wirkte zweifellos auch auf diesem erstaunlichen Niveau der allgemeinen Auftriebsfähigkeit verblieben sein, wenn nicht unglücklicherweise in jenem Augenblicke ein Latare die Thüre des Gemachs geöffnet und also den im Vorzimmer barrenden Wylord Gelegenheit geboten hätte, der Tante seines Gehörtes seine persönliche Aufklärung zu machen. Der verwohlte „Doctor“, der gleich allen Gläubigern arrogante, selbstgeißige Alluren angenommen und überdrückt bisher nur den schwäbischen Schuhhändlern des Faubourg St. Germain gegenüber gestanden hatte, war kaum Wylord's gewohnt geredet, als er den rothen Plan sah, den Eindringling durch einen leichten Angriff zu verschwinden, wie er es bei anderen Händen bisher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entreihen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges Mal, wie zwielicht, nach dem unglücklichen „Doctor“. Tante Estelle fiel mit einem markierenden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Verlust machte, dem Meister sein Opfer zu entziehen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, um sich zu versichern, daß er es bei dem einen Händen sicher mit so großem Erfolg geübt. Doch dies Mal war der „Doctor“ an einen Gegner von dem Range eines Wylord gerathen. Wylord schwankte bis ein einziges

Dresden's Bank die Aufstellung eines zweiten Directors in Aussicht genommen werden.

Der Curator des Prioritäten der Prag-Dreher Eisenbahn, Dr. Dr. Lebere, und der Director dieser Bahngesellschaft, Dr. Klemm, sind, dem "Dr. Ans." folgend, vor einigen Tagen von Sr. General dem Herrn Finanzminister v. Klemm in Dresden empfangen worden, wobei genannten Herren in Bezug auf den gewünschten Anschluss der Prag-Dreher Bahn an die Linie der sächsischen Staatseisenbahnen besondere Angaben gemacht worden, sobald jenen der österreichische Reichsbahn der Bau der Strecke Alberoda-Wulde in Augriff genommen sei.

Die 1881/82er Dividende des Aktienvereins für Gasbeleuchtung der Stadt Crimmitschau beträgt 10 %, des Aktienvereins für Gasbeleuchtung der Stadt Zwönitz gleich dem Vorjahr 40 %, über 120 M pro Aktie.

Die der nächsten Generalversammlung der Glasmacher-Budenstiftung vorgeschlagene 1881/82er Dividende ist auf 5 % festgesetzt worden.

Infolge der von der österreichischen Concurrent ausgebenden Aufhebung des Vertrags mit der deutschen Eisenbahngesellschaft "Kette" hinsichtlich der gleichen Brüderlinie bei der Schlesischbahn und in weiterer Folge der Vereinigung des mächtigen Dienstes der gesammelten deutschen Eisenbahnen wurde letztere Herauslösung der Schlesischen Bahn für die "Kette" zu Vergeltung des Repressals gezwungen. Sicher übernahmen die Aktienkurse der österreichischen Nordwestbahnjetzt die Schlesische der deutschen "Kette" in Schandau und führen dieselben an deren bis über Schmida reichenden Seite fort bis Ruffa. Die Österreicher zahlten an die deutsche "Kette" für die Benutzung dieses Stützpunktes einen entsprechenden Betrag. Jetzt hat nun die deutsche "Kette" diesen Pauschalzuschlag aufgezogen, ihre Kette bei Schmida (österreichische Grenze) abzuziehen und führt dieselbe nur auf der noch zu Sachsen gehörigen unteren Ebene circa 800 m zum Schmidaer Damm. Die deutschen Aktienkurse bringen nun die Höhe über Schmida hinzu, bis zum Schmidaer Damm und darüber werden sofort 6 Goldmark postiert, um die Höhe ohne österreichische Kette nach Ruffa zu überbauen.

so Rudolstadt, 4. Juli. Seit vorgestern war hier der Verbandstag der thüringischen Gewerbe- und Wirth-

shaftsgenossenschaften versammelt. Diese Schles.-Schlesischen Genossenschaften sind in Thüringen sehr zahlreich vertreten; der thüringische Unterverband umfasst nicht weniger als 78 Betriebe, eine Zahl, die nur noch vom schlesischen Unterverband übertroffen wird. Den höchsten Bezahlungen wehnt Schles.-Schlesisch leicht bei.

* Localisenbahnen. Nach vorliegendem Ausweis betragen im Monat Juni d. J. bei der österreichischen Localisenbahngesellschaft die Einnahmen 12 148 M., d. i. 12 706 M. mehr als 1881. Die Gläserneinnahmen vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. betragen 121 818 M., d. i. 90 542 M. mehr als 1881.

St. Petersburg, 6. Juli. (Tel.) Der Finanzminister hat beschlossen, Complementarmissionen von Funktionen unter der Bedingung zugelassen, daß die neue Emission zum Defensivkrieg erfolge, und der Gewinn des Reisekapitals der Banken, also diejenigen selbst, und nicht einzelnen der Aktionäre und Spekulanten zu Gute kommt. Die gesuchte Abnahmehilfe ist bei der Russischen Sonderbank bereits zur Ausstellung gekommen.

Vereinigung der Feldmäuse. Auf der vom Director des demokratischen, den. v. Hanemann-Berlin gehörigen Demokratischen Unterkunft (Villa) und dem in gleichem Besitz befindlichen Rittergut Lauter in der Provinz Polen findet heutige Vereinigung der Feldmäuse folgender Verfahren statt, welches durch seine Einfaßtheit und gleichzeitige Volligkeit vor dem Stil von Ballen, Mittelgängen etc. auf das Vortheilhafteste ausgezeichnet und sich als äußerst wirtschaftlich erwiesen hat. Auf den von den Mäusen besetzten Kleingebäuden sind räumlich in passenden Entfernung von einander etwa 4 m hohe, mit einem Dachboden am oberen Ende verdeckte Stangen errichtet, welche dazu dienen, die Krähen, Mäusefalle und andere Feinde der kleinen Nagetiere anzuladen, welche auf diesen Stangen sehr gern auftreten.

Generalversammlungen.

14. Juli: Waldenthaler Papierfabrik zu Freiberg, 2. ordentliche Versammlung 5 Uhr im Saale des Hotel de Saxe in Freiberg. 2. O. u. R. - Aufnahme eines Parcours. Ruff: Georg Günther.

Für eine junge Engländerin wird Pension in einer anständigen Familie Dresden gelehrt. Katholische Familien würden den Vorzug erhalten. Adressen reicht Preisofferten auf. „Pension x. y. z.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

2446

Hermann Roch, Dresden, Altmarkt Nr. 10.

856

Schnelle u. vorzügl. Erledigung jeder Extrabestellung.

464

Griechische Weine

1. Brokholz mit 12 ganzen Flaschen in

12 ausgewählten Sorten von Cephalonia,

Cocinith, Salos und Santorin versendet —

Flaschen u. Kisten frei — auf 19 Mark

Ritter des Kün. Gr.

Erläuter-Ordes.

J. F. MENZER, Neckargemünd,

Ritter des Kün. Gr.

Erläuter-Ordes.

2447

Die Versendungs-Direction, Budapest.

Acht Medaillen.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern).

2448

Pastilles de Bilin (Billiner Verdauungszeltchen)

2449

Die aus dem Billiner Sauerbrunn gewonnenen

2450

Mineralwasser-Händler, Billin (Sachsen).

2451

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern).

2452

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2453

Geringste Fahrwassertiefe auf der sächsischen Elbstromstrecke

am 20. Juni 1882.

2454

Bei einem Wasserstand von 101 cm unter Null am Dresden'schen Pegel in Centimetern:

2455

I. Schone bis Schandau 110 V. Dresden (Albertstr.) bis Wehlen (Eichelschänke) 112

II. Wehlen bis Radeberg 110 VI. Wehlen bis Wehlen 112

III. Radeberg bis Dresden (Albertstr.) 112 VII. Wehlen bis Landesgrenze 109

2456

Meteorologische Station zu Dresden, Hochstraße 25.

2457

22,5 m über dem Nullpunkt des Elbpegels, 127,5 m über der Oberfläche.

2458

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2459

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2460

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2461

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2462

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2463

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2464

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2465

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2466

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2467

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2468

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2469

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2470

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2471

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2472

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2473

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2474

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2475

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2476

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2477

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2478

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2479

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2480

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2481

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2482

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2483

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2484

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2485

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2486

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2487

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2488

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2489

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2490

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2491

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2492

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2493

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2494

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2495

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2496

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2497

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2498

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2499

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

2500

Wasserstände der Moldau und Elbe am 8. Juli 1882 R.

Beilage zu N° 155 des Dresdner Journals. Freitag, den 7. Juli 1882.

Dresdner Nachrichten

vom 6. Juli.

△ Gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte die Grundsteinlegung zu dem aus städtischen Mitteln zu errichtenden „Wettiner Gymnasium“. An der Feier nahmen Mitglieder des Stadtrats und des Stadtvorordnetencollegiums, sowie des Amtsgerichtes für das höhere Unterrichtswesen Theil. Die Schüler des Wettiner Gymnasiums, welche vor Zeit in den Räumen des Hauses Georgplatz Nr. 5 ihren Unterricht empfingen, nahmen mit den Herren Rector Professor Dr. Hultsch, sowie Professor Dr. Otto Welzer und ihren Lehrern am Grundstein-Aufstellung. Die Feier begann mit dem Gesang des Chorals „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gott“, worauf Dr. Oberbürgermeister Dr. Stübel in längerer Rede die Entstehungsgechichte der neuen Bildungsstätte schilderte. Er verlas dann die Pergamenturkunde, welche mit Exemplaren der gestern hier erschienenen Tagesblätter unter dem üblichen Ceremonial in den Grundstein eingefügt wurde. Die Urkunde lautet, wie folgt:

„Damit den Einwohnern unserer Stadt für ihre Söhne, welche in großer Zahl in den bisherigen zwei Gymnasien, dem südlichen Gymnasium zum heiligen Kreuz, dem größt Gymnasium zum heiligen Kreuz, dem Königl. Gymnasium zu Dresden neugebaut, wegen erheblicher Überfüllung der Räume Aufnahme nicht mehr finden, in anderertheider Weise der Vorstand gymnasiale Ausbildung vorbereitet gehalten werden kann, haben wir auf Antrag des Vorstandes unseres Kollegiums für das höhere Unterrichtswesen Stadtrath Otto von Knecht Gutzeit am 22. Januar 1878 beschlossen und am 12. Februar desselben Jahres die Zustimmung der Stadtvorordneten dazu erlangt, daß ein zweites Gymnasium auf Stadtbasis begründet und unterhalten werde. Dies mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen Wettiner Gymnasium denoncierte Schulamt ist am 22. April 1879 unter Leitung des Rektors des Kreisgymnasium benannten vormaligen Stadtkonservatoriums der Quinta und Sexta eröffnet worden und steht gegenwärtig, nachdem sie bereits bis zur Octaviette angewachsen sind, in voller Länge, 7 königl. Lehrer einschließlich des beigezogenen Lehrers der Anstalt bestellt. Dr. Otto Welzer und 178 Schüler. Unter anderweitiger Zustimmung der Stadtvorordneten haben wir Anordnung gegeben, daß an der Wände und Beleuchtung dieses Gymnasiums entsprechendes Gedächtnis nach dem Plane des Sachsenbauerns Theodor Friedeck auf dem nahe der Wettinerstraße liegenden Garten- und Vogelschauplatz des vormaligen Stadtkonservatoriums früher Pfeilenspiels, aufgestellt werde. Richtig am 6. Mai dieses Jahres die Kosten für diesen auf 465 000 Mark veranschlagten Bau begonnen haben, ist am heutigen Tage in feierlichem Rahmen der Aufbau und die Einweihung des vormaligen Konservatoriums und Stadtkonservatoriums, sowie der Lehrer und Schüler des Wettiner Gymnasiums in feierlicher Weise die Grundsteinlegung erfolgt, was wir hiermit bestätigen. Dresden, am 6. Juli 1882. Der Rath des Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden. Dr. Stübel.“

Nach Vollendung des feierlichen Aktes wurde von dem Gymnasiängesangchor der Hymnus „Preis und Anerkennung bei unserm Gott“ vorgetragen, und mit dem von der Versammlung gefungenen Choral „Los, Ihr“ und Preis sei Gott“ die Feier beendet. Der Bauplatz, welcher sowie mehrere Häuser der Umgebung festlich geschmückt war, begrenzt die Wettinerstraße, Grünstraße und Schüngengasse.

○ Die königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat für Dienstjenige, welche dem Bahnhof Teplitz einen Besuch abstatzen wollen und über mehr als einen Tag Zeit nicht zu verfügen haben, eine große Annehmlichkeit dadurch geschaffen, daß für die Dauer des diesjährigen Sommerferienplanes von Sonntag, 9. Juli d. J. ab, Sonntagsbillets nach Teplitz und zurück ausgegeben werden, welche zu den gewöhnlichen Tagesbillets (90 M. in III., 8,50 in II. Klasse) auch die Benutzung der Courierlinie gestatten. Hierzu empfiehlt sich am besten der ab 1. Juni d. J. neu eingerichtete Tagesscourierzug nach Wien via Prag mit Abfahrt in Dresden - 8. 7 Uhr Borm. Ankunft in Augsburg 8 Uhr 15 Min. Borm. in Teplitz 10 Uhr Borm. Der zeitig nach Hause kommen will, verläßt Teplitz um 5 Uhr 42 Min. Borm. geht in Augsburg auf den von Wien via Prag um 6 Uhr 23 Minuten kommenden Tagesscourierzug über und erreicht Dresden - K. bereits um 8 Uhr 25 Min. Borm. andernfalls braucht die Rückfahrt erst um 11 Uhr 42 Min. Borm. an Teplitz angetreten zu werden, denn unsere sächsische Verwaltung gestattet, daß hierbei der 1 Uhr 40 Min. in Bodenbach und 3 Uhr 23 Min. Borm. in Dresden-Amt. einfahrende Courierzug, also nach Beginn des zweiten Tags ohne Bildung eines sonst erforderlichen Zugabstoppes benutzt werde. Die Gültigkeit der gewöhnlichen Tagesbillets nach Teplitz ist eine längere.

K. Vom Augenkrankenhilfsverein zu Dresden, der seine Hilfsbereitschaft für mittellose Augenkranken hauptsächlich über die östliche Hälfte des Königreichs Sachsen erstreckt, wurden im jetzt verlassenen Quartier 458 Kranken unterstützt, welche Zahl gegen 707 im 1. Quartale klein erscheint, und wohl zum Theil seinen Grund in den vielen trüben, regnerischen Tagen des Juni haben dürfte, was für die Augen günstiger ist, als wenn die Sonne von früh bis Abends am wolkenlosen Himmel glänzt. Aus Dresden kamen 257 Hilfsbedürftige und von auswärts 201. In den drei Vereindikliniken für Operationen und schweres Augenleiden waren aus dem 1. Quartal 27 verblichen, 66 fanden dazu, wovon 57 zum größten Theil geheilt entlassen und 36 bis zum 1. Juli verblichen sind. Für diese 93 in den Kliniken 2461 Tage verpflegten Kranken hat der Verein 3020 M. und für Brillen 517 M. bezahlt. Durch die seit einer Reihe von Jahren bestehenden Verträge, welche der Verein mit der landständischen Kammer zu Bayreuth, der königl. Amtshauptmannschaft Borna und der Stadt Freiberg mit ganz gleichem Wortlaut abgeschlossen hat, wird ein Theil dieser Verpflegten erlegt, wogegen alle Augenkranken aus jenen Kreisen Cur, Medicamente, Brillen, Glasäugen u. s. w. vom Verein frei erhalten. Anderen Behörden, Städten und Corporationen wurde es freigestellt, in gleichlauende Verträge einzutreten. Die östmaligen Anfragen von Gemeindevorständen: „ob die an schweren Augenkrankheiten leidenden, mittellosen Kranken hier Aufnahme finden“ verlöser auf beständliche Weise die Cur, oder vereiteln überhaupt den Erfolg. Es kann jede sächsische Gemeinde ihre Augenkranken auf der Vereinsexpedition: Kleine Blauenche gegen die Unfälle machen dürfen. Der Vorstand des Ge-

Gesell 15. werktäglich von 10 bis 1 Uhr einführen und der Aufnahme gewäßt sein.

Die Verhandlungen des sächsischen Gemeindetages.

Freiberg, 5. Juli. (Fr. Anz.) Am zweiten Verhandlungstage erzielte Dr. Stadtrath Dr. Wolf-Leipzig das Wort, um darauf hinzuweisen, daß unter allen Gegebenheiten, welche aus der Lageordnung stehend, sich namentlich die Armenpflege ganz bedeutend in den Vordergrund gedrängt hat, theils weil sie einen Theil der großen sozialen Frage bildet, theils weil sie die finanziellen Kräfte der Gemeinden in Anspruch nimmt und dadurch das Steuerwesen und die Steuerkraft der Gemeinden beeinflußt und altert.

Reuter schloß, welche Gründe zur Bildung von Armeverbänden und zur Annahme des Princips der Individualversorgung bei der Armenpflege gründlich haben. Speziell die Leipzigischen Verhältnisse bestreift, führt Reuter aus, wie es gekommen, daß in Leipzig eine Armenunterstützung, jedoch sie einmal gewährt wurde, eine Fortsetzung der Kosten der Gemeinde nicht mehr funden, in anderertheider Weise der Vorstand gymnasiale Ausbildung vorbereitet gehalten werden kann, haben wir auf Antrag des Vorstandes unseres Kollegiums für das höhere Unterrichtswesen Stadtrath Otto von Knecht Gutzeit am 22. Januar 1878 beschlossen und am 12. Februar desselben Jahres die Zustimmung der Stadtvorordneten dazu erlangt, daß ein zweites Gymnasium auf Stadtbasis begründet und unterhalten werde. Dies mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen Wettiner Gymnasium denoncierte Schulamt ist am 22. April 1879 unter Leitung des Rektors des Kreisgymnasium benannten vormaligen Stadtkonservatoriums der Quinta und Sexta eröffnet worden und steht gegenwärtig, nachdem sie bereits bis zur Octaviette angewachsen sind, in voller Länge, 7 königl. Lehrer einschließlich des beigezogenen Lehrers der Anstalt bestellt. Dr. Otto Welzer und 178 Schüler. Unter anderweitiger Zustimmung der Stadtvorordneten haben wir Anordnung gegeben, daß an der Wände und Beleuchtung dieses Gymnasiums entsprechendes Gedächtnis nach dem Plane des Sachsenbauerns Theodor Friedeck auf dem nahe der Wettinerstraße liegenden Garten- und Vogelschauplatz des vormaligen Stadtkonservatoriums früher Pfeilenspiels, aufgestellt werde. Richtig am 6. Mai dieses Jahres die Kosten für diesen auf 465 000 Mark veranschlagten Bau begonnen haben, ist am heutigen Tage in feierlichem Rahmen der Aufbau und die Einweihung des vormaligen Konservatoriums und Stadtkonservatoriums, sowie der Lehrer und Schüler des Wettiner Gymnasiums in feierlicher Weise die Grundsteinlegung erfolgt, was wir hiermit bestätigen. Dresden, am 6. Juli 1882. Der Rath des Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden. Dr. Stübel.“

Der Grundstein legt dem ja und erklärt sich damit einverstanden, daß der Vorstand sich weiter mit dieser Frage beschäftige. Der Gemeindetag nimmt dem ja und erklärt sich damit einverstanden, daß der Vorstand sich weiter mit dieser Frage beschäftige.

In gleicher Weise werden dem Vorstand die Vorschläge des Dr. Bürgermeisters Blasius-Schulz angedreht, welche den Vorstand haben, die vielen Mühen und Kosten, welche die Arbeit nicht allein bei falschen Angaben, mit der Errichtung des Unternehmensbahnhofs solcher reichenden Betriebsverluste verknüpft sind, die wegen Krankheit in einem Orte unerträglich zu vertreten, indem 1) jedem Unternehmer ein Eigentum und die Unterhaltung abgenommen, 2) die Aufnahmen mit den jährlichen Erträgen von dem Centralverbande an eine Centralstelle gesendet und 3) diese Centralstelle die betreffenden Verhandlungen kommt Signalement und Angabe über die Art und Natur der Unternehmungen durch ein Blatt, auf welches abzurufen werden kann, veröffentlicht werden, was eventuell vielleicht in der Form eines Vertrages zum Endarmeeblatt geschehen könnte.

Nachdem hierauf die gestern abgelegte Rechnung auf Antrag der Bildungscommission für richtig gesprochen worden, wurde Dr. Archivrat Dr. Ernsterich Dresden eingeladen, seinen Vortrag über Staatss- und Stadtbarchive zu halten.

Der Vorsteigende gab eine Geschichte des Reichsbahnvertrags, wie die hohe Wichtigkeit nach, welche die Staatss- und Stadtbarchive nicht allein für die Wissenschaft, sondern auch für das praktische Leben haben, bedeuten, wie viel wertvolles Material nicht nur durch Feuer und Wasser, sondern mehr noch durch Indolenz und Unverstand verloren gegangen und wie in sehr vielen Orten das noch vorhandene archivale Material in einem höchst trostlosen Zustande ist, mitunter auf einem Daubenhorn, ohne Bezugnahme, ob doch nicht nach dem Bergungsort geordnet, was ohne daß für jeden Schatzung, Sicherung, Ordnung, Erhaltung und Fortführung etwas gethan werde. Dr. Ernsterich erörterte dann, daß unten des Königl. Ministeriums des Innern eine plausimäßige Beschriftung der häufigen Rechte Sachsen im vorigen Jahre angeordnet und jeder damit bewußt worden, daß es über, da er nur einige Wochen des Jahres dazu verordnete, somit bis 6 Jahr dauerte, bis die Rechtsform in sämtlichen 45 Städten des Landes durchgesetzt sein würde. Außerdem gibt jedem Antragsteller, wie der habitualen Rechte am besten geordnet und bezeichnet werden können und erklärt sich auch ganz bereit, etwas später an ihn erreichbare Wünsche in Bezug auf Rathaus, Schule, Kirche, Postamt, Polizei, etc. zu erfüllen, was auch im Königl. Stadtbarchive vorgenommen werden kann, falls die Praktik in das Reichsarchiv eingearbeitet. Zum Schluß des von der Versammlung dankbar anerkannten Vortrages sprach der Vorsteigende die Hoffnung aus, daß die Gemeinden ihre Beziehungen mit denen des Staates vereinigen werden, um das Reichsarchiv Sachsen zu einem wohrgestigten zu gestalten.

Hieran schloß sich die Berathung der vom Hen. Bürgermeister Kunze-Blauen angeregte Frage, ob sich nicht bei den Sparkassenverwaltungen eine Einrichtung darin treffen lasse, daß bei dem Wechsel des Aufenthaltsortes des Sparers dessen Spargeldförderung leicht und möglichst kostengünstig von einer Ortsparofice auf die andere übertragen werden könnte. In dieser Berathung beteiligten sich außer Hen. Kunze die Herren Stadtrath Dietrichsberg, Stadtrath Wiel-Blaasch, Bürgermeister Beuel, Moritz und Bürgermeister Bauer-Burgstädt. Es wurde hierbei insbesondere betont, daß für die Sparkasse außer ihrem ursprünglichen Hauptzweck, dem kleinen Mann das Sparen so viel als möglich zu erleichtern, wodurch auch finanzielle Rücksichten obwalten; die Erhaltung der Gemeindeparofice als Nebenzweck den Landwirten und den kleinen Geschäftsmännern durch Vermehrung der kleinen Spargelder, nachdem die großen Einlagen verschwunden sind, und da zu befürchten steht, daß bei einer Einführung der Postsparkasse deren Geldzwecke wohl ganz aufgegangen sind, und die Postsparkasse ihrerseits nicht genügend aufgeworfen werden, um einen Aufenthaltsort des Sparers zu erhalten. So hatte die Sparkasse, welche entgleist war und mit den Rädern tief im Sande festsaß, den letzten Wagen des Zugzugs, einen großen Postwagen, der leicht eingeführt hatte, noch lange, nachdem die Reihe des Wagens längst befeistigt waren. Den Postwagen des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses war es infolge davon trotz des sofort gegebenen Bremsignalen und Gegenstampfes nicht mehr möglich, die Katastrophen zu verhindern. Durch den erfolgten Zusammenstoß sind vom Zugpersonal 4 Männer glücklicherweise nur leicht verletzt worden, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer aufhielt, hatte es vollständig ausgehoben und nach der anderen Seite geführt, während die Postagiere mit dem Schreden davon kamen und nur Gegenstände ganz unerhebliche Quetschungen erlitten. Dagegen war die an den Vocomotivführern des Glauchauer Busses, in welchem sich der Zugführer

